

"Die Isolation sprengen"

Weiterstadt Telefontechnik hilft Gehörlosen

Von **Claudia Horkheimer**

Während sich andere unterhalten, fühlt sich Erik Baron oft isoliert. Denn was sie sagen, kann er nicht hören. Der 25-Jährige ist von Geburt an taub. „Aber nicht stumm“, sagt er. Darauf ist er stolz. Doch die Kommunikation ist einseitig und sprechen fällt schwer, wenn man das Gesagte nicht über das Gehör kontrollieren kann.

Eine Alternative ist die Gebärdensprache, bei der die Laute durch Handzeichen dargestellt werden. Doch, wer kann die schon? Die Verständigung mit seinen Eltern klappt über das Lippenlesen ganz gut. "Doch das funktioniert nur, wenn man sehr deutlich spricht und die Lippen weit öffnet", sagt sein Vater Nobert Baron.

Wer nichts hört, hat meistens auch mit Lesen und Schreiben Schwierigkeiten

Für den Ingenieur aus Weiterstadt ist das alles unbefriedigend. Das fängt schon beim Fernsehen an: Es gibt kaum Sendungen, die in Gebärdensprache übersetzt werden. Und Untertitel können von den Gehörlosen oft auch nicht erfasst werden, da sie nur schwer Lesen und Schreiben lernen.

"Gehörlose haben meist nur das Lese- und Schreibvermögen eines Viertklässlers"~ sagt Reiner Bottler vom Gehörlosen Verein zu Darmstadt und Umgebung. Damit gestaltet sich also auch die Kommunikation übers Internet oder per SMS für viele schwierig. "Viele Gehörlose bleiben deshalb lieber unter sich"~ so Bottler.

Nobert Baron dachte sich: "Man müsste die Isolation der Gehörlosen sprengen." Und entwickelte daraufhin eine Vorrich-

tung, mit der man Gebärdensprache in gesprochene Sprache und umgekehrt übersetzen kann. Und zwar überall und jederzeit.

Das Prinzip ist einfach: Der Hörende trägt ein Headset mit integrierter Minikamera, während der Gehörlose sein Mobiltelefon und eine Videobrille oder ein kleines portables Display verwendet. Per SMS wird Kontakt zum zentralen Übersetzungsdienst aufgenommen. Dieser Dienst existiert bereits seit Jahren und wird für das stationäre Telefonieren von Tess, einem Gemeinschaftsprojekt der Deutschen Gesellschaft der Hörgeschädigten und der Deutschen Telekom, angeboten.

Darauf basierend überträgt die Kamera dann die Gebärdensprache des Gehörlosen als Videostream zur Zentrale, wo sie von einem Gebärdensprachedolmetscher in Lautsprache übersetzt und als Audiodatei an das Headset des Hörenden gesendet wird. Nach dem gleichen Prinzip funktioniert das Gespräch andersherum: Die Worte des Hörenden werden beim Übersetzungsdienst in Gebärdensprache übersetzt und diese auf die Videobrille oder das Minidisplay des Gehörlosen übertragen. PMLT (Personal Mobile Language Translator), nennt Baron seine Entwicklung.

Der Ingenieur denkt bereits daran, in einem zweiten Schritt die Übersetzung von einem Computer machen zu lassen. Das würde Kosten senken. Den Preis für die Apparatur schätzt Baron auf 500 Euro. Für sein Projekt gründete er 2007 das Unternehmen "itSoftD". Nun steht er vor der Realisierung seines Projekts, für das er aber noch Investoren sucht.

Näheres unter: www.global-communication-premium.de;
www.tess-relay-dienste.de